

heraus. Darin sind wir viel schlechter daran als Deutschland, das die Grundlagen seiner Ernährung in der eigenen Produktion besitzt, während wir weitaus den größten Teil unseres Nahrungsmittelbedarfes importieren müssen; daher kommen die phantastischen Beträge, deren wir für unsere Lebensmitteleinfuhr bedürfen.

Bei dem heutigen Kronenkurse kann der Staat ohne Kredit den Einfuhrbedarf überhaupt kaum mehr bestreiten. Der Tiefstand unserer Krone stellt uns vor eine Mauer, die den Einkauf von Lebensmitteln fast unmöglich macht.

Angesichts der Tatsache, daß durch die staatliche Einfuhrtätigkeit des Staates, sei es nun mit oder ohne Kredithilfe, der Nahrungsbedarf der Bevölkerung nur unzureichend befriedigt werden kann, wird die Forderung erhoben, dem Handel die Einfuhr unbeschränkt freizugeben und alle Beschränkungen, denen die Einfuhr im Kriege und teilweise bis jetzt unterworfen war, aufzuheben. Wie bezüglich der inneren Wirtschaft, wird behauptet, daß nur bei voller Freiheit der Handelstätigkeit, nur durch Aufhebung aller Beschränkungen der Einfuhr eine Besserung unserer Ernährungsverhältnisse eintreten könne. Wie hinsichtlich der inneren Wirtschaft, stehen sich auch auf dem Gebiete des Verkehrs mit dem Auslande Anhänger und Gegner der freien Wirtschaft und des freien Handels gegenüber.

Wenn man zu dem Problem: Freie, gebundene oder kontrollierte Einfuhr, Stellung nehmen will, erscheint es weder erlaubt, dieses Problem etwa aus dem Gesichtspunkte der Abneigung gegen den Handel, als eines überflüssigen, nicht produktiven Faktors im Erwerbsleben zu behandeln — ist doch zu hoffen, daß gerade Österreich und speziell Wien im internationalen Verkehr und im Verkehre mit den Sukzessionsstaaten untereinander eine prominente Stellung erringen und einnehmen wird — es erscheint aber auch nicht zulässig, daß das Problem rein vom Interessen- oder Interessentenstandpunkte aus behandelt werde. Darüber, daß auch diejenigen, die heute gegen den völlig freien Verkehr mit dem Auslande sind, nicht prinzipielle Gegner der freien Wirtschaft, der freien Betätigung, des freien Handels sind und auch nicht sein wollen, besteht kein Zweifel. Nur die Freiheit der Betätigung erzeugt Fortschritt und Wohlfahrt. Wir können ja nicht in die Zünftelei des Mittelalters zurückfallen wollen. Aber ich habe heute schon einmal von der Relativität wirtschaftlicher Lehren gesprochen und es gibt eben Zeiten, wo auch siegreiche Fahnen eingerollt werden müssen.